

# »Strategie Eberswalde 2020«

**1. Aktualisierung des  
Integrierten Stadtentwick-  
lungskonzeptes (INSEK 2008)**

**Integration des BBZ in das  
INSEK**

## INHALTSVERZEICHNIS

Anlass .....	1
Kapitel 4.2 Evaluation der Innenstadtentwicklung .....	1
Kapitel 4.5 Bildung, Wissenschaft und Lebenslanges Lernen .....	4
Kapitel 4.7 Soziales und Gesundheit .....	5
Kapitel 4.14 Zusammengefasste SWOT-Analyse .....	7
Kapitel 7 Schlüsselmaßnahmen und Projekte .....	8
Kapitel 7.2 Kurzbeschreibung der Schlüsselmaßnahmen .....	9
Kapitel 8 Umsetzungsstrategie – Finanzierung, Partizipation und Management .....	13

---

Herausgeber und Bearbeitung:

**STADT EBERSWALDE**

Breite Straße 41-44 16225 Eberswalde  
Telefon 03334 - 64 110 Fax 03334 - 64 190  
E-Mail [stadtverwaltung@eberswalde.de](mailto:stadtverwaltung@eberswalde.de)  
Internet [www.eberswalde.de](http://www.eberswalde.de)  
Redaktionsstand: 7. Dezember 2007

mit Unterstützung von:

**Ernst Basler + Partner GmbH**

Tuchmacherstraße 47 14482 Potsdam  
Telefon 0331 - 74 75 90 Fax 0331 - 74 75 9 90  
E-Mail [info@ebp.de](mailto:info@ebp.de)  
Internet [www.ebp.de](http://www.ebp.de)  
Projekt: 209329.70

## Anlass

Die »Strategie Eberswalde 2020« (Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK) und Wirtschafts-Standortentwicklungskonzept (WISTEK)) wurde im Jahr 2008 durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Zwischenzeitlich hat sich ein Änderungs- und Aktualisierungsbedarf durch die weitere Entwicklung der einzelnen Projekte ergeben, der eine 1. Aktualisierung des INSEK erforderlich macht.

Darüber hinaus müssen alle Einzelvorhaben, die im Rahmen der Nachhaltigen Stadtentwicklung über den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) – und perspektivisch auch aus anderen Förderungen von EU, Bund und Land – gefördert werden sollen, unmittelbar aus dem INSEK abgeleitet und in diesem auch konkret benannt sein. Das INSEK aus dem Jahr 2008 weist u. a. noch das „Haus des Wissens“ in der Schlüsselmaßnahme 5 „Wirtschaft und Wissen aus“. In den Diskussionen der vergangenen Jahre haben sich jedoch neue Ideen und Impulse für dieses Haus entwickelt – das Bürgerbildungszentrum BBZ ist entstanden. Nun besteht die Aufgabe, dieses Projekt wiederum in das INSEK zu integrieren.

Da das INSEK auch in weiteren Punkten Fortschreibungs- und Aktualisierungsbedarf aufweist, wird im Jahr 2010/2011 eine grundsätzliche Fortschreibung erfolgen. Die vorliegende 1. Aktualisierung wird dann ebenfalls eingearbeitet.

In folgenden Kapiteln werden Ergänzungen bzw. Änderungen erfolgen:

- Kapitel 4 – Handlungsfelder – SWOT-Analyse und Handlungsbedarf
- Kapitel 7 – Schlüsselmaßnahmen und Projekte
- Kapitel 8 – Umsetzungsstrategie – Finanzierung, Partizipation und Management

Um die Ergänzungen und Änderungen kenntlich zu machen, sind die Texte des beschlossenen INSEK in schwarzer Farbe dargestellt, die Änderungen in roter Farbe. Links neben den Texten finden sich die Verweise auf die Seitenzahlen im INSEK.

## KAPITEL 4.2 EVALUATION DER INNENSTADTENTWICKLUNG

### STADTBILDPRÄGENDE GEBÄUDE

Seite 53  
STADTBILDPRÄGENDE  
GEBÄUDE

Nach den bislang erreichten Sanierungserfolgen im Gebäudebestand verbleiben zunehmend problematische Objekte, die durch ein oder mehrere der folgenden Kriterien gekennzeichnet sind: desolater Bauzustand mit erheblichen Modernisierungsdefiziten, Eckgrundstücke, geringe Freiflächen, nicht mehr zeitgemäße Grundrisse. Da es sich bei einer Vielzahl dieser Objekte um stadtbildprägende Gebäude handelt, ist deren Sicherung von großer Bedeutung für die künftige Altstadtentwicklung.

Insbesondere bei kulturhistorisch wertvollen und zugleich stadtbildprägenden Gebäuden besteht die Herausforderung, denkmalpflegerische Anforderungen mit heutigen bzw. künftigen Nutzungsanforderungen in Einklang zu bringen.

Integration des BBZ in das INSEK

Welche Herausforderungen sich im Einzelnen aus der Bausubstanz hinsichtlich möglicher Nutzungsoptionen ergeben, zeigt die nachfolgende Übersicht. Deren Sicherung sowie Verwertbarkeit stellt eine der bestehenden und künftigen Hauptaufgaben der Altstadtentwicklung dar.

Tabelle 1:  
ungesicherte stadtbildprägende  
Gebäude

Gebäude	Baukörper	Nutzung(soptionen)
Puschkinschule	komplett leerstehendes und ungenutztes Gebäude Gebäude ist unsaniert vormalige Schulnutzung	ohne eine öffentliche Nutzung mit entsprechender voran gehender Sanierung wird das Gebäude dem Verfall preisgegeben Einrichtung des Bürgerbildungszentrum mit Kita, Bürgerzentrum und der Stadtbibliothek
ehemalige Brauerei	derzeit teilweise Nutzung durch gastronomische Einrichtung Großteil der Gebäude steht leer, Gebäude sind unsaniert	Dienstleistung, Gewerbe, Wohnen, Kultur Nutzung der Innenbereiche als öffentliche Freiflächen
Eisengießerei „Budde & Goehde“	Gebäude sind z. T. gewerblich genutzt alle Gebäude sind unsaniert vorrangig sanierungsbedürftig: „Halle 1“ (Einzeldenkmal) und der „Alte Modellschuppen“	Sport-/Freizeitnutzung Wohnen (ggf. gewerbliche Nutzung)
Speicher Salomon-Goldschmidt-Straße 7	barockes Fachwerkgebäude unsaniert	Dienstleistungen, Büro

...

**STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE „INNENSTADTENTWICKLUNG“**

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mit der Stadtsanierung wurden wertvolle Fortschritte zur Sicherung der baulichen Strukturen im Sanierungsgebiet Stadtzentrum geleistet.</li> <li>▪ Stabilisierung der Einwohnerentwicklung in der Innenstadt - leichte Einwohnergewinne in den letzten fünf Jahren</li> <li>▪ Wiedergewinnung der Stadtmitte durch abgeschlossene Sanierung des Marktplatzes und der Errichtung des Paul-Wunderlich-Hauses</li> <li>▪ Reaktivierung der Stadtmitte (Marktplatz) als Folge der erfolgten Sanierung und Neubebauung</li> <li>▪ vorhandene Entwicklungspotenziale in historischen, stadtbildprägenden Gebäuden</li> <li>▪ Entwicklung vielfältiger Aktivitäten im Stadtzentrum durch Engagierte (Wirtschaftsinteressenring Eberswalde, Altstadtinitiative/Altstadtcarrée, Stadtbummel e. V., „Guten Morgen Eberswalde“ etc.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erscheinungsbild und Wahrnehmung der erweiterten Innenstadt kleinräumig sehr unterschiedlich; differenzierte Sanierungsstände, Leerstände, Funktionsschwächen</li> <li>▪ Der verbleibende Sanierungsbedarf - insbesondere im Stadtzentrum - ist weiterhin hoch.</li> <li>▪ weiterer Verfall von stadtbildprägenden Gebäuden, sofern sie keiner neuen Nutzung zugeführt werden können</li> <li>▪ Der öffentliche Raum in der erweiterten Innenstadt, insbesondere der Straßenraum, weist noch einen erheblichen Nachholbedarf bei der Aufwertung auf.</li> <li>▪ Gebäudeleerstand in der Innenstadt (z. B. Brauereigelände, Alte Eisengießerei, aber auch Wohngebäude)</li> <li>▪ geringe Eigentumsquote in der Innenstadt</li> <li>▪ ungenutzte, das Stadtbild störende Brachflächen, z. T. fehlende Bauzusammenhänge</li> <li>▪ starke Verkehrsbelastung (Durchgangsverkehr) im Bereich des Marktplatzes/Breite Straße, deutliche Beeinträchtigung der Aufenthaltsqualität</li> <li>▪ z. T. unbefriedigende Parkraumsituation, fehlendes Parkraumleitsystem</li> <li>▪ mangelhafter Einzelhandelsbesatz (Breite der Angebotspalet-</li> </ul>

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
	te, Qualität der Angebotspalette) ▪ Funktionsdefizite in der Innenstadt, insbesondere vor dem Hintergrund des Status Mittelzentrum ▪ fehlende strategische Vernetzung (und Steuerung) der Aktivitäten in der Innenstadt

**→ HANDLUNGSBEDARF UND -ANSÄTZE ←**

- Weitere Funktionsverdichtung und –anreicherung, Stärkung der „urbanen“ Ökonomie
- Entwicklung von Strategien zur Aktivierung leer stehender Gebäude
- Erhalt und Nutzung von stadtbildprägenden Gebäuden, sofern keine private Nutzung realisierbar ist, sollen öffentliche Nutzungen in diese stadtbildprägenden Gebäude einziehen
- weitere Wiederherstellung des geschlossenen Bauzusammenhanges
- stadtgestalterische Aufwertung von Gebäuden und Freiflächen
- Erarbeitung einer Bebauungs- und Entwicklungsflächenpotenzialanalyse für noch vorhandene Brachflächen auf ihre Entwicklungsoptionen hin untersucht und gezielt Vorschläge für die gewünschte und notwendige Flächenentwicklung unterbreitet
- Etablierung eines Innenstadtmangements zur Aktivierung und Bündelung der vielfältigen Aktivitäten
- Fortführung des „Runden Tisches Innenstadt“ mit kontinuierlichen öffentlichen Veranstaltungen (Aktivierung von ehrenamtlichem Engagement und Partizipation), Erarbeitung einer begleitenden, kontinuierlich erscheinenden Bürgerinformation „Stadtentwicklung“
- Erarbeitung eines „Masterplanes Innenstadt“, der neben den baulichen Strukturen auch das Engagement von Gewerbetreibenden, Anwohnern, Eigentümern etc. beleuchtet und eine langfristige Entwicklungsstrategie für die Innenstadt entwirft
- Stärkung der Zentrumsfunktionen in der Innenstadt (Einzelhandel, Dienstleistung, Verwaltung, Kultur, Wohnen), Verbesserung der Angebotsstrukturen und Angebotsqualitäten, Erhöhung des Anteils an regionalen und Frischeprodukten
- Entlastung der Innenstadt vom Durchgangsverkehr (B167neu und Eichwerder Ring)
- Erarbeitung und Umsetzung eines Parkraummanagements für die Innenstadt
- Öffnung der Innenstadt zum Wasser (Finowkanal und Schwärze), Nutzung der Potenziale der attraktiven Wasserlagen inmitten der Stadt
- Entwicklung einer Initiative Innenstadtwohnen - Stärkung der Funktion Wohnen
- Schaffung von attraktiven Wohnangeboten für die älter werdende Bevölkerung - gerade in der Innenstadt, z. B. altengerechtes Wohnen durch barrierefreie Wohnraumangebote mit ergänzenden Dienstleistungen, generationenübergreifende Wohnformen
- Förderung der Eigentumbildung, Nutzung der landesseitigen Fördermöglichkeiten
- Herstellung der Barrierefreiheit
- Schaffung von kindgerechten Angeboten in der Innenstadt zur Beförderung des Zuzugs von jungen Familien mit Kindern (Spielplätze, Grünflächen)
- Am Finowkanal, als eine der touristischen Hauptachsen der Region, sind insbesondere in der Innenstadt touristische Infrastrukturen zu schaffen, die die künftige steigende touristische Nutzung/Nachfrage berücksichtigen und den Finowkanal besser an die Innenstadt anbinden
- Etablierung der Innenstadt als regionalen und touristischen Anziehungspunkt

## KAPITEL 4.5 BILDUNG, WISSENSCHAFT UND LEBENSLANGES LERNEN

### SCHNITTSTELLE BILDUNG – FREIZEIT

Seite 88  
Schnittstelle Bildung - Freizeit

Freizeitbezogene Bildungsangebote gewinnen vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklungen (z. B. spezielle Bildungsangebote für Senioren), aber auch der Anforderungen des Arbeitsmarkts in Bezug auf lebenslanges Lernen bzw. berufsbegleitende Fortbildung zunehmend an Bedeutung. Für die Persönlichkeitsentwicklung jedes Einzelnen sind den individuellen Anforderungen entsprechende und eine selbstbestimmende Weiterbildung ermöglichende Angebote neben den oben erwähnten Bildungsinstitutionen wichtig. Die Stadt Eberswalde verfügt über ein dichtes Netz an Infrastrukturen im Bildungs- und Kulturbereich (zahlreiche Vereine, Volkshochschule etc.) die diese Funktion wahrnehmen. Künftig wird eine verstärkte Zusammenarbeit der verschiedenen Anbieter von Bildungs- und Kulturdienstleistungen an Bedeutung gewinnen. Dabei wird es für zukunftsfähige Angebote sehr darauf ankommen, diese inhaltlich und räumlich zu bündeln.

### STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE „BILDUNG, WISSENSCHAFT UND LEBENSLANGES LERNEN“

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ umfassendes und attraktives Bildungsangebot vorhanden, überregional bedeutsam</li> <li>▪ etabliertes Bildungszentrum in der Region</li> <li>▪ Anzahl der Schulanfänger/innen wird sich bis zum Jahr 2013/2014 positiv entwickeln (mit einem leichten Rückgang in den Jahren 2009 bis 2011)</li> <li>▪ Fachhochschule mit spezialisiertem und attraktivem Angebot, Innovationsmotor der Region, aktive Beförderung der Zusammenarbeit von Forschung und Wirtschaft</li> <li>▪ hohes öffentliches und unternehmerisches Engagement zur Stärkung und Weiterentwicklung des Bildungsstandortes</li> <li>▪ Kooperation zwischen Grundschulen und Betrieben in 2007 gestartet (Patenschaftsverträge)</li> <li>▪ Kooperationsvertrag zwischen Fachhochschule und Stadt abgeschlossen, Ziel: gemeinschaftlich betriebene Stadtentwicklung, Wirtschaftsförderung und touristische Entwicklung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ fehlende Vernetzung im Bereich der Bildungsübergänge</li> <li>▪ zu geringe Ausprägung der Wissensgesellschaft</li> <li>▪ gering ausgeprägtes Bildungsniveau von Absolventen hinsichtlich der Ausbildung in den ansässigen Wirtschaftsbetrieben</li> <li>▪ zunehmende Konkurrenz der Schulstandorte, erfordert attraktiven „Rahmen“, adäquate Ausstattung und thematische/inhaltliche Profilierung - bisher zu gering ausgeprägt</li> <li>▪ Sanierungs-/Instandhaltungsrückstau in Bildungsstandorten</li> <li>▪ unzureichende qualifizierte Elternbildung in den verschiedenen Handlungsfeldern, fehlende Systematik und Vernetzung in der zu gering ausgeprägten Elternbildung, unzureichende Einbeziehung von Eltern aus sozial schwierigem, bildungsfernem Milieu, damit zum Teil fehlendes, zu gering ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein von Eltern für Versorgung (Essen, Kleidung, Schulmaterial), Bildung und Erziehung ihrer Kinder</li> <li>▪ zu wenige außerschulische, qualitativ hochwertige Freizeitangebote</li> <li>▪ fehlende Motivation zum Schulbesuch</li> <li>▪ fehlende Förderangebote für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche, insbesondere aus bildungsfernen Familien</li> </ul>

## → HANDLUNGSBEDARF UND ANSÄTZE ←

- vorgesehene Zusammenlegung von Oberschulstandorten sichern diese Bildungsangebote auch im Hinblick auf den demographischen Wandel
- Nutzung der vorhandenen vielfältigen Bildungslandschaft für einen weiteren Kompetenzausbau
- stärkere inhaltliche und räumliche Bündelung und Vernetzung von Angeboten
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf - Schaffung von entsprechenden Angeboten
- Beförderung/Ausweitung der Partnerschaftsverträge zwischen Schulen und Betrieben
- Lebenslanges Lernen: Stärkung der Forschung und Entwicklung, Förderung von Innovation und Spitzentechnologie, Stärkung der Bildungssysteme, stärkerer Einbezug und stärkere Sensibilisierung der Eltern für die Ausbildung der Kinder
- Stärkung der Kompetenz der Eltern zur Fragen der Erziehung und Bildung
- Erhöhung des Qualifikationsniveaus der Jugendlichen (Zusammenarbeit mit der Wirtschaft), arbeitsmarktgerechte Schulbildung
- Unterstützung der Schulen durch die Schulsozialarbeit, bei der Erfüllung ihres Erziehungs- und Bildungsauftrages
- Integration benachteiligter Jugendlicher
- Integration von Menschen mit Migrationshintergrund
- Abbau des Sanierungs-/Instandhaltungsrückstaus in Bildungsstandorten

## KAPITEL 4.7 SOZIALES UND GESUNDHEIT

### KINDERBETREUUNG

Seite 97  
KINDERBETREUUNG

Die Stadt Eberswalde verfügt über ein sehr gutes und optimal über das Stadtgebiet verteiltes Netz an Kinderbetreuungseinrichtungen. In insgesamt zwölf Kindertagesstätten (städtische Trägerschaft) mit einer Kapazität von 1.374 Plätzen wurden im September 2007 insgesamt 1.252 Kinder im Alter von 0 bis zum Ende der sechsten Schuljahrgangsstufe betreut. Die Einrichtungen sind damit zu knapp 91 % ausgelastet. Darüber hinaus werden in 10 Kindertagesstätten, die sich in freier Trägerschaft befinden, bei einer Kapazität von 1.036 Plätzen, 917 Kinder im Alter von 0 bis zum Ende der sechsten Schuljahrgangsstufe betreut (Auslastungsgrad von 89 %).

In den letzten fünfzehn Jahren wurden insgesamt 20 Kindertagesstätten der Stadt Eberswalde geschlossen. Nicht zuletzt konnte so erreicht werden, dass die bestehenden Einrichtungen derzeit gut ausgelastet sind.

Für das Stadtzentrum stellen die aktuellen Planungen jedoch fest, dass der Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen größer als das vorhandene Angebot ist. Die Stadt Eberswalde sieht demzufolge einen Kitaneubau mit 80 bis 100 Plätzen in der Innenstadt vor. Dieser steigende Bedarf an Kitaplätzen im Stadtzentrum ist vor allem auf den Einwohnerzuwachs im Stadtzentrum zurückzuführen. Das Einwohnerplus resultiert aus Wanderungsgewinnen – festzustellen ist, dass vor allem junge Familien mit kleinen Kindern das Stadtzentrum als Lebens- und Wohnstandort wählen.

...

## STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE „SOZIALES UND GESUNDHEIT“

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ mit Integrationskonzeption vorbildlichen Weg zur aktiven Integration beschritten</li> <li>▪ Leitlinien zur Seniorenpolitik als Selbstbindungsbeschluss der Kommune verankert</li> <li>▪ zunehmendes Engagement verschiedener Akteure hinsichtlich Ausbau und Qualifizierung soziokultureller Angebote sowie der Förderung der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben</li> <li>▪ Spielleitplanung als neue nachhaltige und umweltgerechte Entwicklungsplanung der Stadt erarbeitet, die sich an den Bedürfnissen und Sichtweisen von Kindern und Jugendlichen orientiert</li> <li>▪ etabliertes Gesundheitszentrum (Werner-Forßmann-Krankenhaus etc.)</li> <li>▪ hohes Engagement verschiedener Akteure hinsichtlich Ausbau bzw. Qualifizierung soziokultureller Angebote sowie der Förderung der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben</li> <li>▪ zunehmende Vernetzung von Trägern und Einrichtungen im Gesundheits- und Sozialbereich</li> <li>▪ gute Ausstattung mit Kindertagesstätten und Jugendfreizeiteinrichtungen vorhanden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ unzureichende Integration von ZuwanderInnen in die Aufnahmegesellschaft, damit Nichtnutzung der besonderen Potenziale von Migrantinnen für die Entwicklung von notwendigen gesellschaftlichen Öffnungs- und Differenzierungsprozessen in der Gesamtgesellschaft angesichts der Globalisierung der Wirtschaft und des bereits vorhandenen, sich noch zuspitzenden Fachkräftemangels</li> <li>▪ teilweise Geringschätzung der besonderen Bedürfnisse, aber auch Potenziale älterer und alter Menschen, Nichtbeachtung der Erfordernisse einer alternden Gesellschaft</li> <li>▪ Defizite der gesellschaftlichen Integration von Kindern und Jugendlichen und bei der Zusammenführung von Jung und Alt – generationenübergreifend</li> <li>▪ Segregationstendenzen im Brandenburgischen Viertel nehmen zu</li> <li>▪ fehlende Barrierefreiheit</li> <li>▪ fehlende Kinderbetreuungsangebote in der Innenstadt</li> <li>▪ unzureichende flexible Angebote der Kindertagesbetreuung und der Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche zur Gewährleistung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und damit auch zur Verbesserung der Chancengleichheit für Frauen</li> <li>▪ keine garantierte langfristige Sicherung sozialer Angebote aufgrund der Abhängigkeit von Fördermitteln</li> </ul>

### ➔ HANDLUNGSBEDARF UND -ANSÄTZE ◀

- Gestaltung der Stadtgesellschaft in einer Form, die angesichts der demographischen Entwicklung älter werdenden Menschen ermöglicht, möglichst lange ein aktives, selbstbestimmtes Leben zu führen, aber auch, ihre Erfahrungen, ihr Wissen und ihr Zeit- und Kraftpotenzial für das Gemeinwohl einzusetzen
- Errichtung/Einrichtung einer neuen Kinderbetreuungseinrichtung in der Innenstadt
- Bereitstellung von Wohnraum für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und für Menschen mit sozial schwachem Hintergrund
- Umsetzung der Barrierefreiheit
- konsequente Umsetzung des Integrationskonzeptes, Förderung von Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung
- es besteht die dringende Notwendigkeit, den Anteil der Eltern, die einer regelmäßigen Arbeitstätigkeit nachgehen, deutlich zu erhöhen. Dazu sind Arbeitsmöglichkeiten für gering qualifizierte Frauen und Männer zu schaffen. Um den Wiedereinstieg in die Arbeit zu ermöglichen sind vorbereitende Maßnahmen erforderlich. An die Vorbereitung sollte unmittelbar die Arbeitsaufnahme anschließen.
- Junge Menschen müssen langfristig und rechtzeitig auf eine künftige berufliche Tätigkeit vorbereitet werden. Die Möglichkeiten des praktischen Lernens sind deutlich zu erweitern.
- Berufsvorbereitung und die Vorbereitung zur Ausbildung müssen einen größeren Stellenwert einnehmen, es sind Partnerschaften mit der regionalen Wirtschaft zu entwickeln
- Kooperation mit Schulen mit dem Ziel, Schule als positiv belegten Lebens- und Lernort junger Menschen mit zu gestalten
- Die Kompetenz der Eltern zu Fragen der Erziehung, Bildung, Versorgung und Betreuung der Kinder und Jugendlichen muss gestärkt werden.
- Schaffung von Bildungsangeboten, welche zukunftsorientiert sowie ausstattungsseitig und inhaltlich so gestaltet werden, dass den künftigen Anforderungen in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft im Hinblick auf den künftigen Fachkräftebedarf noch besser entsprochen werden kann.
- weitere Stärkung des „Gesundheitsstandortes“, Vernetzung mit flankierenden Angeboten zur Gesundheitsvorsorge, Prävention, Wellness etc.



## → HANDLUNGSBEDARF UND -ANSÄTZE ←

- Schaffung barrierefreier Wohnungsangebote
- Sicherung sozialer, durch viel Engagement betriebener und vernetzter Angebote, die dem Entstehen sozialer Problemlagen entgegen wirken und für die Stabilisierung der Wohnquartiere von hoher Bedeutung sind
- Etablierung Stadtentwicklungsmonitoring, um auch auf teilräumlicher Ebene im sozialen Bereich Entwicklungstrends und ggf. Handlungsbedarf ablesen zu können
- Absicherung der Erreichbarkeit medizinischer und sozialer Einrichtungen in der Stadt aus allen Quartieren und aus dem Umland
- Förderung der Nachbarschaftshilfe und des ehrenamtlichen Engagements im sozialen Bereich
- Förderung generationenübergreifender Einrichtungen, Wohnungsangebote
- Sensibilisierung der Mitarbeiter/innen öffentlicher Einrichtungen/Behörden wie auch der Bevölkerung für das Thema Integration

## KAPITEL 4.14 ZUSAMMENGEFASSTE SWOT-ANALYSE

Seite 119  
ZUSAMMENGEFASSTE SWOT-  
ANALYSE

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der handlungsfeldbezogenen Analyse zusammengefasst dargestellt. Hierbei wird sich des Instruments der SWOT-Analyse (engl. Akronym für Strengths, Weaknesses, Opportunities und Threats) bedient, um die Stärken und Schwächen, wie auch die Chancen und Risiken gegenüberzustellen. Die SWOT-Analyse ist ein im Zusammenhang mit Evaluationsprozessen inzwischen in der Bundesrepublik Deutschland etabliertes Verfahren.

### 4.14.1 Stärken und Schwächen

#### + STÄRKEN +

- Eberswalde genießt im Nord-Ost-Raum Brandenburgs bzw. des Metropolenraumes eine **starke regionale Position** als sehr gut angebundenes und ausgestattetes Mittelzentrum.
- Die Stadt ist **attraktiver Wirtschafts- und Arbeitsplatzstandort in der Region** mit kontinuierlich steigendem positivem Pendlersaldo. Mit den ausgewiesenen Branchenkompetenzen in den Bereichen Automotive, Ernährungswirtschaft, holzverarbeitende Wirtschaft, Kunststoffe/Chemie, Logistik, Metallerzeugung, Metallbe- und -verarbeitung/Mechatronik, Papier, Schienenverkehrstechnik und der Weiterentwicklung der Schwerpunktfelder Energiewirtschaft und -technik, Gesundheitswesen, Zulieferer-Unternehmen (Maschinenbau u. a.), Dienstleistungen, Tourismus liegt eine **tragfähige und zukunftsfähige Wirtschaftsstruktur** vor.
- Der **ausgeprägte Dienstleistungssektor mit dem Schwerpunkt Verwaltung und Gesundheitswirtschaft** ergänzt das industrielle Profil der Stadt und stärkt die regionale Position.
- Mit der Fachhochschule, dem breiten Ausbildungs- und Bildungsangebot ist Eberswalde als **regionaler Bildungs- und Wissensstandort** etabliert.
- Mit dem **erreichten Sanierungsstand in der Altstadt**, der Wiedergewinnung des Marktplatzes und dem Neubau des Paul-Wunderlich-Haus hat die Innenstadt **an lokaler Attraktivität, Zuzugunst und überregionaler Anziehungskraft** gewonnen.
- Die Sanierungserfolge zeigen sich im **Stadtzentrum** durch eine **positive Bevölkerungsentwicklung**. Vor allem junge Familien mit Kindern wählen das Stadtzentrum als Wohn- und Lebensstandort.
- Die **prägende polyzentrale Stadtstruktur** kann trotz sinkender Einwohnerzahlen erhalten werden. Mit der Konzentration des Stadtumbaus und der „Sozialen Stadt“ auf das Brandenburgische Viertel können **wohnungswirtschaftliche und soziale Umbrüche** abgefedert werden.
- Neben der mittelalterlichen Altstadt prägen vor allem die bauhistorischen Zeugnisse der **Industrialisierung** und des Werksiedlungsbaus prägen das **kulturelle Erbe** der Stadt.

Integration des BBZ in das INSEK

**+ STÄRKEN +**

- Die Lage im attraktivem Landschaftsraum und die Wasserbezüge mit dem Finowkanal und der Schwärze prägen die Stadt **als landschaftsbezogene „grüne“ Stadt.**
- Die Stadt bietet ein **sehr breites facettenreiches** Profil als Grundlage für eine **zukunftsfähige Stadtentwicklung.**
- Mit hohem **gesellschaftliches Engagement** vieler Akteure, vielfältige Aktivitäten für benachteiligte Gruppen und breiten Beteiligungsansätzen wird auf **soziale Herausforderungen** reagiert.
- Die hohe Sensibilität in Politik und Verwaltung für das vorhandenen „Partizipationsbedürfnis“ der Stadtgesellschaft und neue **Partizipationsansätze** im Rahmen der Erstellung der Strategie Eberswalde 2020 sind wichtige Grundlage für eine „**offene**“ **Stadtentwicklungspolitik.**

**KAPITEL 7 SCHLÜSSELMAßNAHMEN UND PROJEKTE**

Anmerkung:

Das Bürgerbildungszentrum wird in die Schlüsselmaßnahme 1 – die City lebt auf integriert. Die Abbildung 52 wird durch die nachfolgende ersetzt: Seite 157  
Abbildung 52: Die neun Schlüsselmaßnahmen im Überblick

<p style="text-align: center;"><b>Die City lebt auf</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fortsetzung Stadtsanierung</li> <li>• Aktivierung und Sicherung von Schlüsselgebäuden</li> <li>• Initiative Innenstadtwohnen</li> <li>• Bürgerbildungszentrum (BBZ)</li> <li>• Innenstadtmangement und Marketing</li> <li>• Auf in die City – Lebensversorgung</li> <li>• Regionaler Wohnwettbewerb</li> <li>• Innenstadtforum – Bündnis in der Innenstadt</li> <li>• Bebauungs-/Entwicklungsplanungspotenzialanalyse</li> <li>• Naturraum Innenstadt – Die Innenstadt öffnet sich zum Wasser</li> <li>• Spielraum Innenstadt</li> <li>• Barrierefreie und altengerechte Innenstadt</li> <li>• KMU Förderung Innenstadt</li> </ul>	<p style="text-align: center;"><b>Bürgerkommune – mehr Partizipation – mehr Chancengleichheit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bürgerhaushalt</li> <li>• Kinder und Jugend</li> <li>• Freizeit und Sport</li> <li>• Lokales Bündnis für Familie in Eberswalde</li> <li>• Integration von bleibberechtigten Zuwander/Innen</li> <li>• Barrierefreie Stadt</li> <li>• Beseitigung von Diskriminierung im Alter</li> <li>• Information und Beteiligung</li> </ul>	<p style="text-align: center;"><b>Brücken Schlagen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung "Erlebnisachse Schwärzetal"</li> <li>• Zoo</li> <li>• WaldWelten Eberswalde - Brandenburgisches Landesarboretum</li> <li>• Forstbotanischer Garten</li> <li>• Waldsolarheim</li> <li>• WaldScienceCenter</li> <li>• E.I.C.H.E. Eberswalder Informations-Centrum Holzenergie</li> <li>• Zainhammer Mühle</li> <li>• Forsthaus Nonnenfließ</li> <li>• Brückenschläge zum Bahnhof, Familiengarten, Spechthausen</li> </ul>
<p style="text-align: center;"><b>Finowkanal erleben – WIN</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesamtstädtische Tourismuskonzeption</li> <li>• Südl. <b>Treidelweg Stadtschleuse – Hbf</b></li> <li>• Tourismus am Finowkanal</li> <li>• Integrierte Ortsteilentwicklung Messingwerkiedlung</li> <li>• Industrie- und Kulturpfad am Finowkanal</li> <li>• Netzwerke, Kooperation</li> </ul>	<p style="text-align: center;"><b>Wirtschaft und Wissen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterentwicklung der GE-/GI-Flächen</li> <li>• Ausbau des Regionalflughafens Eberswalde-Finow</li> <li>• Bildungs Offensive</li> <li>• <b>Bürgerbildungszentrum</b></li> <li>• Metropolitan Gewerbegebiet am Bahnhof - Bahnhofsumfeldentwicklung</li> <li>• Stadtteilnahversorgung/Kooperation Fachhochschule - Wirtschaft/Stadt</li> </ul>	<p style="text-align: center;"><b>Stadtverkehr und Mobilität gestalten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Maßnahmen im Straßennetz (Kfz)</li> <li>• Maßnahmen im Rad- und Gehwegnetz</li> <li>• Maßnahmen zur Stärkung des ÖPNV</li> <li>• Maßnahmen für den ruhenden Verkehr</li> </ul>
<p style="text-align: center;"><b>Stabile Stadtteile – neue Wohnqualitäten – bestens versorgt</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohnen am Finowkanal</li> <li>• Weiterentwicklung Brandenburgisches Viertel/Soziale Stadt</li> <li>• Fortschreibung Stadtbaukonzept</li> <li>• Fortsetzung Stadtbau (Rückbau)</li> <li>• Fortsetzung Stadtbau (Aufwertung)</li> <li>• Experimenteller Wohnungsbau mit Holz- und Metallwerkstoffen</li> <li>• Initiative Mehrgenerationenwohnen</li> <li>• Anpassung technische Infrastrukturen</li> <li>• Freiräume, öffentliche Grünräume</li> </ul>	<p style="text-align: center;"><b>Perspektive StadtRegion Finowtal</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Forcierung Regionsbildung</li> <li>• Fortsetzung/Intensivierung Stadt-Umland-Gespräche</li> <li>• Kommunale Arbeitsgemeinschaft Finowkanal KAG</li> <li>• Entwicklung des Regionalflughafens Eberswalde-Finow</li> </ul>	<p style="text-align: center;"><b>Stadtkultur erleben</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklungskonzeption "Kultur und Freizeit" für die Stadt Eberswalde</li> <li>• Forum "Kultur und Kunst"</li> <li>• Gemeinsames Marketing für die Bereiche Tourismus, Kunst und Kultur sowie Freizeit</li> <li>• Aufbau eines Informationssystems "Kultur, Kunst, Freizeit"</li> <li>• Materielle und finanzielle Sicherung zum Erhalt und Weiterentwicklung städtischer Kultureinrichtungen</li> <li>• Erhalt und qualitätsvolle Weiterentwicklung des kulturellen Angebotes</li> <li>• Sicherung und Erhalt des bau- und technikkulturellen Erbes</li> <li>• Sicherung und Erhalt des kulturellen Erbes</li> </ul>

## KAPITEL 7.2 KURZBESCHREIBUNG DER SCHLÜSSELMAßNAHMEN

### KAPITEL 7.2.1 SCHLÜSSELMASSNAHME 1: DIE CITY LEBT AUF

#### Schlüsselmaßnahme 1: Die City lebt auf

Vitalisierung der Innenstadt	Mit dieser Schlüsselmaßnahme will die Stadt Eberswalde die Vitalisierung ihrer Innenstadt aktiv betreiben. Die vielen positiven Voraussetzungen - wie Stadtsanierung, Marktplatz und Paul-Wunderlich-Haus, Innenstadtcampus der Fachhochschule, vielfältige Aktivitäten von Gewerbetreibenden - erfordern jetzt ein zielgerichtetes und koordiniertes Handeln aller Akteure. Mit der Fortsetzung der Stadtsanierung und der Aktivierung und Sicherung von Schlüsselgebäuden - z. B. die bis Sommer 2007 für den Schulbetrieb genutzte Puschkinschule - muss die Aktivierung des vorhandenen Gebäudeleerstandes einher gehen. Um wieder mehr Einwohner in die City zu lenken muss - neben dem Gebäudebestand - auch die Versorgungsinfrastruktur sehr attraktiv sein.
Fortsetzung Stadtsanierung	
Aktivierung und Sicherung von Schlüsselgebäuden	
stadtgestalterische Aufwertung und Stärkung der Zentrumsfunktionen	Die City lebt auf - durch die Wiederherstellung des geschlossenen Bebauungszusammenhangs, durch die stadtgestalterische Aufwertung, durch die Stärkung der Zentrumsfunktionen (qualitativ hochwertiger Einzelhandel, Dienstleistungen, Verwaltung, Kultur), durch die Stärkung als Ort zum Wohnen und Arbeiten und durch die Förderung der Eigentumsbildung.  Die Initiative Innenstadtwohnen wird einen wesentlichen Beitrag zur Aktivierung der leer stehenden Gebäude, zur Förderung der Wohneigentumsbildung, ggf. zur Aktivierung von weiteren Schlüsselgebäude, aber auch zur Förderung der Generationengerechtigkeit geleistet.
Bürgerbildungszentrum (BBZ)	Mit der Einrichtung eines Bürgerbildungszentrums im Herzen der Stadt werden zwei grundsätzliche Ziele verfolgt: <ul style="list-style-type: none"><li>• Bündelung von zentralen Bildungsinstitutionen und -einrichtungen an einem Ort, damit Schaffung von attraktiven und langfristig tragbaren Strukturen zu den Themen Bildung, Lebenslanges Lernen und bürgerschaftliches Engagement</li><li>• Nachnutzung eines stadtbildprägenden historischen Gebäudes, dessen private Nachnutzung aufgrund des hohen finanziellen Aufwandes nicht möglich ist</li></ul> Hierzu wird das heute leerstehende ehemalige Schulgebäude in der Puschkinstraße 13 genutzt. Das BBZ setzt sich aus insgesamt drei Modulen zusammen: <ul style="list-style-type: none"><li>• Errichtung einer Kindertagesstätte, um den Bedarf an Betreuungsplätzen in der Innenstadt zu sichern,</li><li>• Bürgerzentrum und</li><li>• Stadtbibliothek.</li></ul> Die aktuellen Bevölkerungszahlen in der Innenstadt zeigen eine zunehmende Bevölkerungszahl. Nicht nur Einwohnergewinne aus Zuwanderung, sondern

## Integration des BBZ in das INSEK

auch durch eine Erhöhung der Geburtenzahlen führen zu steigenden Einwohnerzahlen in der Innenstadt. Die Alterstrukturen zeigen, dass vor allem junge Familien mit kleinen Kindern in die Innenstadt ziehen. Diese Bevölkerungsentwicklung hat Folgen für die Bereitstellung der Bildungsinfrastruktur. In der Innenstadt fehlen Betreuungsplätze in Kindertagesstätten, Zudem muss sich die Stadt auf die anstehende Änderung des Kita-Gesetzes im Jahr 2013 vorbereiten: Ab diesem Zeitpunkt steht jedem Kind das Recht auf einen Betreuungsplatz zu. Um auch weiterhin für den Zuzug von jungen Familien attraktiv zu bleiben, muss die Stadt Eberswalde demzufolge auf den steigenden Bedarf reagieren und eine neue Kindertagesstätte in der Innenstadt errichten.

Im Bürgerzentrum werden sich Institutionen und Vereine ansiedeln, die auch Bildungsangebote für alle Bevölkerungsschichten bereithalten werden. Diese Institutionen und Vereine sind heute in unsanierten, oft nicht barrierefreien Gebäuden untergebracht, die nicht nur für Besucher, sondern auch für die Mitarbeiter äußerst unattraktiv sind und nicht mehr den heutigen Anforderungen an moderne Arbeitsumgebungen entsprechen. Diese Vereine und Institutionen sind auf den Umzug in neue Räumlichkeiten angewiesen, die vor allem in der Innenstadt, d. h. zentral, gut erreichbar und barrierefrei sowie finanzierbar sind.

Durch die Bündelung dieser vielen Angebote unter einem Dach können Synergieeffekte entstehen und langfristig tragbare Strukturen entwickelt werden. Zusätzlich wird ein kleiner Versammlungsraum entstehen, der für Veranstaltungen des Bürgerzentrum sowie der Stadtbibliothek etc. genutzt werden kann.

Darüber hinaus wird die Stadtbibliothek von ihrem heutigen Standort in der Rathauspassage in das sanierte Gebäude in der Puschkinstraße 13 umziehen. Der Umzug der Stadtbibliothek lässt sich vor allem durch folgende Punkte begründen:

- Die Bibliothek ist an ihrem heutigen Standort nur schwer aufzufinden.
- Die barrierefreie Erreichbarkeit der Bibliothek ist nur sehr eingeschränkt vorhanden.
- Die Bibliothek der Kreisstadt mit einem großen Einzugsgebiet über die Stadtgrenzen hinaus gehört zu den zentralen außerschulischen Bildungseinrichtungen in Eberswalde. Die Bibliothek an ihrem heutigen Standort weist den Charme eines Großraumbüros auf. Die Nutzer stören sich untereinander, Veranstaltungen können nur unter Einschränkungen durchgeführt werden. Die heutigen Anforderungen an Aufenthaltsqualität, an multimedialen Angeboten kann die Bibliothek an ihrem jetzigen Standort nicht erfüllen.

„Masterplan Innenstadt“ als koordinierendes und steuerndes Instrument

Als koordinierendes und steuerndes Instrument wird der „Masterplan Innenstadt“ erarbeitet, der nicht nur den räumlich eng abgegrenzten Bereich „um den Marktplatz herum“ betrachtet, sondern den Blick zum Finowkanal im Norden sowie der Schwärze im Süden öffnet, sowie die Achse Bahnhof - Marktplatz einbezieht.

Bebauungs- und Entwicklungsflächenpotenzialanalyse

Eine wichtige Arbeitsgrundlage für den Masterplan wird die Bestandaufnahme sein: Mit der Bebauungs- und Entwicklungsflächenpotenzialanalyse werden unbebaute Flächen/Baulücken in der Innenstadt auf ihre Entwicklungspotenziale untersucht, so dass hier gezielt die gewünschten und notwendigen Entwicklungen initiiert werden können.

## Integration des BBZ in das INSEK

Innenstadtmanagement und  
„Runder Tisch Innenstadt“

Mit der „Reaktivierung“ des Innenstadtmanagements durch den „Runden Tisch Innenstadt“ sind bereits wichtige Akteure in den Gesamtprozess eingebunden. Zahlreiche Aktivitäten in Richtung Stadtentwicklungsmanagement sind bisher zu verzeichnen - jedoch mit verbesserungswürdiger strategischer Vernetzung und Bündelung. Die perspektivische Fortführung des Innenstadtmanagements mit dem Ziel der „Institutionalisierung“ hat folgende Leistungsbausteine zum Ziel:

- Erstellung eines Marketingkonzeptes für die Innenstadt
- Aufbau von langfristigen Trägerstrukturen
- begleitende Projektsteuerung
- Entwicklung von konkreten Projekten und Einzelmaßnahmen
- begleitende Öffentlichkeitsarbeit
- Pilotprojekt Geschäftsstraßenmanagement Eisenbahnstraße, zu dem sich bereits verschiedene Akteure bekannt haben
- weitere Qualifizierung des Wochenmarktes
- Förderung von Einzelhandelsstrukturen mit Qualifizierung der derzeitigen Angebotspalette, Erhöhung der Funktionsdichte und Attraktivierung der Innenstadt als regionales Zentrum

Versorgungssituation in der City  
verbessern

Zur Verbesserung der Versorgungssituation in der City wird eine Konzeption erarbeitet, die zum einen die Bestandssituation beleuchtet wird, zum anderen konkrete Handlungsempfehlungen für die weitere Gestaltung der Versorgungseinrichtungen in der City ableiten wird. Damit kann ein wichtiger Beitrag zur Sicherung des zentralen Versorgungsbereiches Innenstadt geleistet werden. Die Aufwertung des vorhandenen Wochenmarktes erscheint ebenfalls dringlich geboten - hier sind bereits wichtige Schritte zur Umsetzung eines mit regionalen Lebensmitteln bestückten attraktiven Marktangebotes eingeleitet.

„Öffnung der Stadt zur  
Schwärze“

Mit der „Öffnung der Stadt zur Schwärze“ werden die vorhandenen, bisher jedoch nur unzureichend genutzten Potenziale, die sich aus der Lage der Stadt an dem attraktiven Wasserlauf der Schwärze ergeben, viel stärker genutzt. Darüber hinaus können die umgebenden Naturräume stärker in das Stadtbild einbezogen und qualitativ aufgewertet werden. Neben der Attraktivierung der Grünflächen werden auch weitere Angebote für Spielplätze im Rahmen der „Spilleitplanung“ vorgesehen. Damit kann die City ihre vorhandenen Angebote für Familien mit Kindern verbessern und damit für diese attraktiver werden.

Barrierefreiheit - ein aktuelles  
Thema mit konkretem Bezug  
zur Innenstadt

Zur höheren Attraktivität der City gehört - insbesondere angesichts des demographischen Wandels - die stärkere Umgestaltung der Infrastrukturen für die Bedürfnisse der älter werdenden Bevölkerung. Die Barrierefreiheit spielt hier eine herausgehobene Rolle. Neben der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, müssen auch die Wohnraumangebote auf diese Bedürfnisse zugeschnitten sein und mit begleitenden Dienstleistungsangeboten ergänzt sein.

Deutliche räumliche und inhaltliche Bezüge bestehen zur Schlüsselmaßnahme 3 „Brücken Schlagen - Zoo/Schwärze/Innenstadt“.

### **EINZELPROJEKTE**

- Fortsetzung Stadtsanierung
- Aktivierung/Sicherung von Schlüsselgebäuden
- Initiative Innenstadtwohnen
- **Bürgerbildungszentrum**
- Innenstadtmanagement und Marketing (mit „Masterplan Innenstadt“, Geschäftsstraßenmanagement als Pilotprojekt)
- Auf in die City - bestens versorgt; Förderung Einzelhandel
- Regionaler Wochenmarkt
- Innenstadtforum „Runder Tisch Innenstadt“
- Bebauungs- und Entwicklungsflächenpotenzialanalyse
- Naturraum Innenstadt - Die Innenstadt öffnet sich zum Wasser
- Spielraum Innenstadt
- Barrierefreie und altengerechte Innenstadt

**KAPITEL 8 UMSETZUNGSSTRATEGIE – FINANZIERUNG, PARTI-  
 ZIPATION UND MANAGEMENT**

...

**KAPITEL 8.1 PRIORITÄTEN**

...

Seite 186 [Korrektur der Tabelle 25 auf Seite 188]  
 PRIORITÄTEN

NR.	PROJEKTTITEL	INVESTIVE PROJEKT	PROGRAMM- UND PRO- ZESSORIENTIERTE PRO- JEKTE
<b>SM 1: DIE CITY LEBT AUF</b>			
<b>SM 1.2 Aktivierung und Sicherung von Schlüsselgebäuden</b>			
1.2.1	Sicherung/Akt. Alte Eisengießerei	X	
1.2.2	Sicherung/Akt. Alte Brauerei	X	
1.2.3	Sicherung/Akt. Schulgeb. Puschkinstr.	X	
1.2.4	Sicherung/Akt. IFA-Salon	X	
1.2.5	Sicherung/Akt. Passagekino	X	
1.2.6	Sicherung/Akt. Barocker Speicher	X	
1.2.7	Sicherung/Akt. weitere Gebäude	X	
<b>SM 1.4 Bürgerbildungszentrum (BBZ)</b>			
1.4.1	Errichtung des Bürgerbildungszentrum im ehemaligen Schulgebäude der Schule in der Puschkinstraße (s. SM 1.2, Projekt 1.2.3)	X	

...

<b>SM 5.4 Haus des Wissens</b>			
5.4.1	Nutzungs- und Umsetzungskonzept		✳
5.4.2	Gebäudeausbau für künftige Nutzung	✳	